135 Jahre Möbel Lang : oder die Geschichte vom Handwerker zum Handelsmann

Autor(en): **Kissling-Lang, Elsbeth**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **30 (1972)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-659453

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

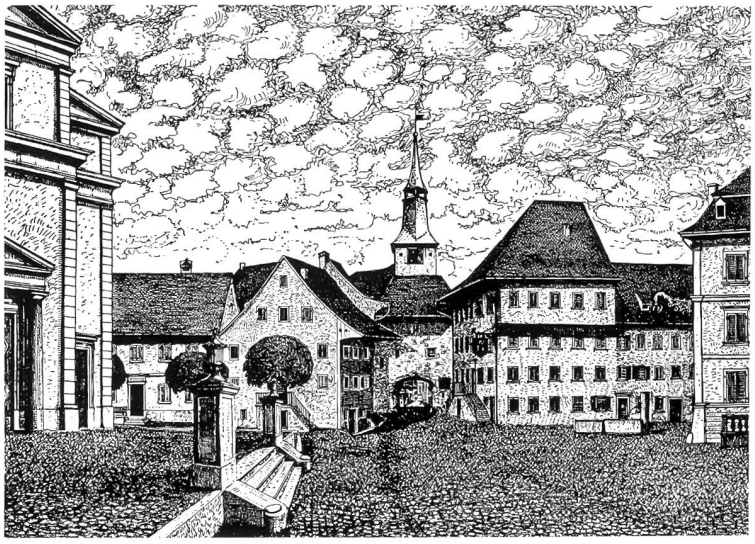
http://www.e-periodica.ch

135 Jahre Möbel Lang

ODER DIE GESCHICHTE VOM HANDWERKER ZUM HANDELSMANN

Die Geschichte der Firma Lang beginnt mit einem Hans Jakob Lang, der 1836 von Oftringen herkommend, in Olten eine Tapezierer- und Polsterwerkstätte eröffnete in der Absicht, sein Glück zu suchen und hier Karriere zu machen! Er ließ sich an der Aarburgerstraße nieder, in der Liegenschaft, die heute an die Wäscherei Schärer grenzt. Diese Lage war als ausgesprochen günstig zu bezeichnen, nicht zentral zwar, was das Städtchen anbetraf, denn dieses reichte in jenen Tagen kaum über die Grenze der heutigen Kirchgasse mit ihren Chorherrenhäusern hinaus. Er ging von der geschickten Überlegung aus, daß die Zufahrtswege von Olten nur noch gewinnen konnten. Die Entwicklung der Stadt in den nächsten Jahrzehnten gab ihm mehr als recht. In den fünfziger Jahren entwickelte sich Olten zum Verkehrsknotenpunkt der Schweiz, und die Anfahrtswege gewannen ungeheuer an Wichtigkeit. Die Aarburgerstraße, die direkte Zufahrtsstraße zum Bahnhof, war somit zum idealen Domizil geworden! Einwohner zählte das Städtchen damals knapp 1500, aber wenn man bedenkt, daß noch jede Matratze und jedes Sofa von Hand genäht wurde, so konnte sich der Sattler Lang über mangelnde Aufträge nicht beklagen. Zum Handwerk des Sattler- und Tapezierermeisters gehörte neben dem Polstern von Chaiselongues, Canapees und Divans (um ein paar Bezeichnungen aus jenen Tagen zu gebrauchen) auch das Tapezieren von Wänden, Stoffbespannungen aller Arten und das Herstellen und Montieren von Vorhängen.

Will man noch etwas Persönliches über diesen Hans Jakob Lang erwähnen, so ist es sicher interessant zu wissen, daß mit ihm der erste Protestant in Olten eingezogen ist. Ob ihm aber die Oltner seiner Andersartigkeit wegen Schwierigkeiten gemacht haben, läßt sich heute kaum mehr überprüfen; aus der Überlieferung ist jedenfalls nichts bekannt geworden! Ein glücklicher Umstand für ihn war jedoch, daß sich sein Sohn Julius dazu bereit fand, in die gleichen Fußstapfen zu treten, und die gutgehende Werkstatt zu übernehmen.



In den siebziger Jahren des letzten Jahrhunderts übersiedelte die Firma Lang von der Aarburgerstrasse in die Altstadt an den obern Graben. Auf unserer Aufnahme ist das Eckhaus Hauptgasse 33 noch nicht abgerissen und beherbergt den Gasthof «Zum roten Turm». Es war zu dieser Zeit noch nicht im Besitze der Firma Lang.

2. Generation

In den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts gelang es dem Sohne von Hans Jakob Lang, den hintern Teil der ehemaligen Herberge „Zum roten Turm" am obern Graben, im Herzen der Altstadt, zu erwerben. Zu dieser Zeit war Olten bereits auf rund 3000 Einwohner angewachsen. Dank seiner verkehrstechnisch günstigen Lage am Ausgangspunkt des wichtigen Hauensteinpasses nahm die Stadt ständig an Bedeutung zu. So wurde ihr das Recht zugesprochen, den Markt abzuhalten; für die ansässigen Geschäftsleute und Handwerker ein wichtiger Faktor, brachte dies doch jeden Monat einmal Dutzende von Marktfahrern aus der nähern und weitern Umgebung in ihre Mauern. Aus dem handwerklichen Betrieb von Hans Jakob Lang war unter Julius Lang auch ein Handelsgeschäft geworden, da mehr und mehr auch Fabrikwaren verkauft wurden. Daß im Jahre 1898 der an der Hauptgasse gelegene Teil der Herberge „Zum roten Turm" käuflich zu erwerben war, muß als Glücksfall bezeichnet werden. Nur so konnte man die notwendige Vergrößerung ohne Verlegung der Adresse vornehmen. Da die Räumlichkeiten für eine Möbelhandlung nicht gerade ideal waren, mußte der schöne klassizistische Bau leider einem Neubau im Jugendstil weichen, heute Haus Hauptgasse 33. Die Schaufenster von diesem neuen Geschäftshaus waren, wie die Legende es will, die größten im damaligen Europa! Gehandelt wurde mit Polstermöbeln, die in den eigenen Werkstätten angefertigt wurden, und mit Stühlen, Schränken, Möbelstoffen usw. Ein paar Preisbeispiele aus jenen glücklichen Tagen zu Ihrer Illustration: Ein Kanapee kostete rund Fr. 50.—, ein Fauteuil war schon für Fr. 30.— erhältlich. Für einen Kleiderschrank mußte man ungefähr Fr. 75.— bezahlen. Damals selbstverständlich schon mit einem Gratishauslieferdienst, allerdings mit Pferd und Wagen. Ins Sortiment einer Möbelhandlung gehörten aber auch Lederwaren (Koffern, Taschen usw.), Kinderwagen, Liegestühle etc.

Nicht mit dem Lastwagen, sondern mit dem Pferdefuhrwerk wurden in jener Zeit die Kunden beliefert. Im Vordergrund besteht bereits der Neubau mit den grossen Schaufenstern, die für das damalige Olten eine Sensation waren. Das Hinterhaus der Herberge «Zum Roten Turm» hatte in jenen Tagen noch keine Schaufenster.

3. Generation

Der 1872 geborene Jules Lang ging nach seiner Lehre zuerst mehrere Jahre ins Ausland, nach Paris, um den Duft der großen, weiten Welt zu schnuppern, bevor er sich im heimatlichen Olten niederließ und die Vergrößerung des Geschäfts rasch vorantrieb. Diese Lehr- und Wanderjahre kamen ihm aber in seinem Handwerk sehr zustatten, hatte er in Frankreich doch gelernt, wie kunstvoll Draperien gestaltet werden konnten und daß Vorhänge nicht einfach Vorhänge waren. Er war der geborene Innenarchitekt, seine Frau Mathilde zum Glück genügend Geschäftsfrau, um ihn des öftern wieder auf den Boden der Realität zu bringen! Man schuf geschmackvoll dekorierte Ausstellungsflächen, denn der Kunde wollte nicht mehr nur fachmännisch beraten sein, sondern seine Wahl mit den eigenen Augen treffen. Selbstverständlich hatte die Werkstatt noch immer vollauf zu tun, denn das gute Sofa ließ man sich immer noch beim Fachmann nach Maß anfertigen. Daß ein Stab von Mitarbeitern aus jener Zeit noch heute im Betrieb mitarbeitet, ist besonders erfreulich! Die Kriegs- und Krisenjahre waren natürlich auch in dieser Branche alles andere als rosig, zum Glück gab es aber immer wieder junge Leute, die es zusammen versuchen wollten und daher eine Aussteuer brauchten. Geliefert wurde in den zwanziger und dreißiger Jahren natürlich längst nicht mehr mit Pferd und Wagen; man hatte einen PW gekauft, dessen Dach hoch beladen wurde, und dazu noch einen Anhänger mit Zeltdach erworben. Die Kunden kamen aus dem ganzen Kanton, vorwiegend jedoch aus dem Gäu- und Gösgeramt. Die Ladenöffnungszeiten waren natürlich noch längst nicht einer einheitlichen Regelung unterworfen, und so erstaunt es nicht zu hören, daß man selbst an einem Sonntag die Türen geöffnet hatte. Trotz des ständigen Eingespanntseins hatte das Paar Zeit für seine 6 Kinder, womit wir bei der 4. Generation angekommen sind!

Im Jahre 1936 – zum 100jährigen Jubiläum – ging man auf einen Geschäftsausflug; dass man sich dabei gut unterhalten hat, beweisen die zufriedenen Gesichter der Teilnehmer. Wenn man heute solche Reisen organisiert, geht man mit Vorliebe ins Ausland. Früher liess schon eine Fahrt in den Nachbarkanton die Herzen höher schlagen!

4. Generation

Das neuerstellte Lagerhaus in Gunzgen mit einer Lagerfläche von 15 000 m². In den letzten Monaten wurden die Werkstätten und der Ablieferungsdienst ins Gäu verlegt.

Dass vier der fünf Söhne ins elterliche Geschäft eintraten, hatte wohl auch der Vater nicht erwartet. Zum Glück hatte sich das Unternehmen so vergrössert, dass mit der Zeit ein jeder sein Departement übernehmen konnte. Im Teamwork geht es ja bekanntlich besser. Dass es gut ging, beweist die Zahl der Filialen, die nun Schlag auf Schlag eröffnet wurden: Bern war die erste 1953, dann Grenchen, Basel und Thun. Überall wurden grosse, geschmackvolle Ausstellungsflächen geschaffen, um dem Kunden Wohnbeispiele in verschiedenen Varianten vorzuführen. Der Kunde ist König, er soll mit seiner Wahl zufrieden sein, denn das ist noch immer die beste (und billigste) Reklame. Auch das Stammgeschäft in Olten wurde in den neuerstellten Gebäuden an der Mühlegasse stark erweitert, so dass sich die Firma Möbel Lang heute mit zu den grössten Unternehmen dieser Art in der Schweiz zählen darf. Geliefert wird heute mit modernsten Lastwagen mit eigenem Schreinerservice, der garantiert, dass alle Ware tadellos beim Kunden abgeliefert wird. Ein Zentrallager, das schon lange gefehlt hatte, wird im Moment in Gunzgen fertiggestellt. Es umfasst eine Lagerfläche von 15 000 m². Von dort aus, so hoffen wir, werden noch weitere Generationen, mit «Lang-Möbeln» bedient werden können.